

Victor Levingarts

Spaziergang durch eine Stadt

Auf den schwarz glänzenden Bodenplatten steht ein bisschen höher als lebensgroß der schwarz glänzende Steinquader. Er ist kaum höher, aber nicht so hoch, dass Menschen, die dort durchgehen oder - eilen sich strecken müssten.

Auf dem Steinquader wird in der Umrahmung des schwarzen Haares über dem weißen Kragen der Bluse das große Gesicht dargestellt. Es gibt schwarze buschige Brauen.

Es gibt zwei Farben - Schwarz und Weiß mit kleinen grauen Einsprengseln. Und es gibt einen gespannt aufmerksamen Blick. Sie blickt mich an und spricht mit mir. Nein, sie blickt sich an und spricht mit sich selbst, weil gegenüber genau der gleiche Steinquader mit genau dem gleichen Bild steht. Es ist so, dass ich fast tagtäglich über diese Kreuzung gehe und ihr begegne. Vielleicht befindet sie sich, wenn ich an diesem Ort vorübergehe, zufällig dort. Vielleicht.

In der Stadt fällt selten Schnee. Da er auf der Erde nicht zurechtkommt, taut er meist. Aber heute fällt der Schnee in großen Flocken, die unmöglich Schneeflocken zu nennen sind. Es scheint, dass jemand oben Watte zerreißt und auf die Erde wirft. Die ganze Stadt ist eingeschneit. Und ihre Beine sind auch eingeschneit. Aber auf dem Gesicht bleibt das Lächeln. Dieser unerwartete Schneefall gefällt ihr offenbar.

Aber gestern regnete es ganzen Tag. Und darum war sie betrübt. Wen würde es freuen, wenn der Himmel den ganzen Tag mit einem dichten grauen Vorhang bedeckt ist und er kein helles Fleckchen hat, das die Hoffnung einflöbte, dass der Regen bald aufhören wird. Pitschenass stand sie da und erwartete das Aufleuchten des Himmels. Und ein Ende ihrer Tränen war nicht abzusehen.

Aber wenn die Sonne scheint, gleiten die Sonnenkringel über ihr Gesicht. Die Mosaiksteine schillern in allen Regenbogenfarben in der Sonne, ihr Gesicht leuchtet und der Blick sprüht.

Sie ist die deutsch - jüdische Dichterin Else Lasker - Schüler.

Zwei Steinquader stehen einander gegenüber. Zwei Gesichter eines Menschen sehen einander unverwandt an. Wie kann man denn anders in sich hineinsehen, als sich genau zu betrachten?

Mit einem beunruhigenden Gefühl verließ ich diese Kreuzung, und vielleicht deshalb fiel mir ihr Gedicht „WELTFLUCHT“ ein:

Ich will in das Grenzenlose
Zu mir zurück,
Schon blüht die Herbstzeitlose
Meiner Seele,
Vielleicht ists schon zu spät zurück.
O, ich sterbe unter euch!
Da ihr mich erstickt mit euch.
Fäden möchte ich um mich ziehen
Wirrwarr endend!
Beirrend,
Euch verwirrend,
Zu entfliehn
Meinwärts.

Wuppertal
März 2005.